

# KITE

# BOARDING



Extra dick mit   
**164**  
Seiten

MATERIAL

## Draft vs. X2

Naishs Komforthochleister gegen einen zehn Jahre alten Dinosaurier

REISE

## Taiwan

Hochindustrie und einsame Wavespots im Westpazifik

SERVICE

## Solostart & Landung

Tube- und Softkites ohne Helfer sicher starten und landen

PORTRÄT

## Detlef Teichmann

Ein kitender Rentner auf Du und Du mit der internationalen Kite-Elite



# Neuheiten 2014

Auf satten 30 Seiten alle neuen Kites und Boards

Text // Gabriele Steindl  
Fotos // Aswey, Jason Tsai, Tony Fish, Yung-Han Wang, Gary Silvester, Alex Mowday, Gabriele Steindl

# MADE IN TAIWAN

Wer Taiwan nur von Textiletiketten oder Einprägungen auf Elektrogeräten kennt, hat definitiv etwas verpasst. Die professionelle Kite-Globetrotterin **Gabi Steindl** jedenfalls zeigt sich tief beeindruckt vom im Süden Chinas gelegenen Inselstaat – wenn auch bei ihrer Suche nach Wind und Wellen vieles ganz anders kam als geplant

Mit einem spitzen Schmerz spüre ich den Einschlag. Irgendwo im tosenden Schwarz ist soeben die Finne meines SUP-Boards in den Knöchel meines rechten Ringfingers eingeschlagen. Ich befinde mich zu diesem Zeitpunkt tief im Inneren einer riesigen Welle, die mich wie in einer sandigen Waschmaschine hart umherschleudert. Kurz danach pralle ich hart auf den Untergrund, bevor mich die Beachwalze endlich wieder ausspuckt. Sofort sehe ich eine Menge Blut meine Hand hinunterrinnen – und weiß, dass dies nichts Gutes bedeutet.

Eine Stunde später habe ich fünf Nähte im Finger und die Aussicht auf sechs Tage ohne jeden Wasserkontakt. Die Pechsträhne, die schon mit einem Reifenplatzer auf dem Weg zum Flughafen begann, entwickelt sich auch weiterhin zum herausforderndsten Trip seit langem. Es ist eine 2.500 Kilometer lange Jagd nach dem Wind. In einem Land, das gerade mal 400 Kilometer lang und 150 Kilometer breit ist. Ich befinde mich mitten in Taiwan. Seit meiner frühesten Kindheit ist mir das Land ein Begriff. Immerhin stand "Made in Taiwan" ja auf fast all meinen Spielzeugen, auf meinem Fahrrad, später dann auf meinen elektronischen Gadgets, auf imitierten Designerklamotten und auf einem Großteil der Dinge, die meine Eltern in Haus und Küche hatten. Viel mehr, als dass aus diesem Land nahezu alles zu kommen scheint, wusste ich dann aber auch nicht.

Umso verblüffter bin ich, als sich im Zuge meiner Recherchen für diesen Trip herauskristallisiert, dass die Insel im Pazifik auch hervorra-

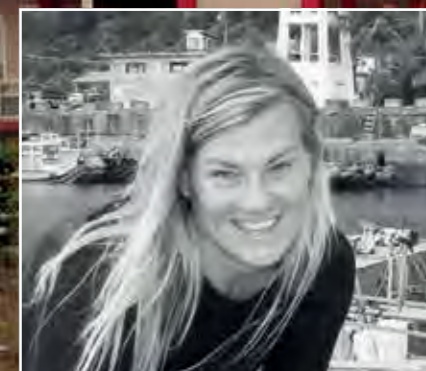
gende Wind- und Wellenbedingungen zu haben scheint. Es ist vor allem die Windstatistik, die mich auf das Land aufmerksam macht: Von Oktober bis März blasen die kräftigen Nordost-Winde mindestens fünf Tage pro Woche auf die Insel. 25 Knoten werden als eher schwacher Wind klassifiziert, 40 Knoten und mehr dagegen gelten als völlig normal. Angesichts solcher Argumente muss ich nicht lange nachdenken und finde ich mich Anfang November am Flughafen von Taipeh wieder, der Hauptstadt Taiwans.

Die Insel Taiwan liegt etwa 160 Kilometer von der Südostküste des chinesischen Festlandes entfernt im Pazifischen Ozean. Mit Korea und Japan im Norden sowie Hongkong und den Philippinen im Süden als Nachbarländer, ist das Land eine wichtige Drehscheibe auf Reisen nach und in Asien. Als portugiesische Seefahrer vor 400 Jahren zum ersten Mal die Küste Taiwans erreichten, nannten sie die Insel "Ilha Formosa" – die Wunderschöne. Ich kann es kaum erwarten, herauszufinden, worauf dieser Ruf basiert.

Zu diesem Zeitpunkt weiß ich noch nicht, dass ich auf diesem Trip besonders starke Nerven brauchen werde. Dass ich den feuchtesten November seit über hundert Jahren erwisch habe und auch sonst einiges schief gehen wird. Es ist schon nach Mitternacht, als ich in der Ankunftshalle von Tony Fish, dem "Godfather of Kiting" des Landes, seiner Frau und ihren zwei kleinen Kindern empfangen werde. Tony betreibt einen Spotclub ([www.spot.com.tw](http://www.spot.com.tw)) in Chunan an der Westküste. Es ist die einzige Kite-, Wind-, SUP- und Surfschule des gesamten Landes. ▶



**Tradition trifft auf Moderne:** Gabi auf der Suche nach den besten Bedingungen in einem kleinen Fischerhafen unweit von "Dragons Gate", dem Haupt-Kitespot der Insel Makung im Penghu-Archipel ▼



## Die Kitegabi

Gabi Steindl bereist für KITEBOARDING seit acht Jahren die exotischsten Kitedestinationen des Planeten. Im asiatischen Raum kennt sich die 37-Jährige besonders gut aus. Die geborene Wienerin und studierte Tourismusexpertin bekleidete zwei Jahre verschiedene Management-Positionen in Hongkonger Unternehmen. Dort entdeckte sie auch das Kitesurfen für sich und hing kurzerhand ihre Business-Karriere für ein Dasein als professionelle Freeriderin an den Nagel. 2005 startete sie mit ihrer Reiseskolumnen „Kite and the Planet“ durch. Früher wie heute hat „Kitegabi“ es auf kitesurferisches Neuland abgesehen. Mehr Informationen über Gabi Steindl gibt es unter: [www.kitegabi.com](http://www.kitegabi.com)



**Folklore als Glücksbringer:**  
Traditioneller Tanz bei der Eröffnung  
eines Wellenreit-Events in Taitung ▼



„Alle wollen dem ersten weiblichen Kiteprofi, der das Land besucht, die Hand schütteln.“

Der nächste Morgen grüßt mich mit tropischer Wärme und Sonnenschein. Tony und sein Team sind schon längst fleißig. Und meine Ankunft scheint für die Locals noch aufregender zu sein als für mich. Alle wollen dem ersten weiblichen Kiteprofi, der das Land besucht, die Hand schütteln und "Hallo" sagen. Nach dem herzlichen Empfang und einem schnellen Kaffee spazierte ich mit Tonys Kitelehrerin Hill zum Strand, der nur wenige Minuten entfernt liegt.

An meinem ersten Tag bläst es nicht, was mich aber nicht weiter beunruhigt. Immerhin ist die Vorhersage für die nächsten Tage sehr gut. Insofern habe ich Zeit, über meinen Jet-Lag hinwegzukommen, die Umgebung nach guten Kitespots abzusuchen und natürlich um mit Tony und seiner Frau auf den örtlichen Markt zu gehen und zum ersten Mal die einheimische Küche zu verkosten.

Mein Ticket ist auf dreieinhalb Wochen gebucht. Genügend Zeit, um alle Ecken des Landes zu erkunden. Als grobe Road-Map hatte ich folgenden Plan: Die erste Woche

will ich bei Tony in Chunan verbringen, das normalerweise mit Starkwind und einem wilden, kleinen Shorebreak zum Spielen einladen soll. Danach will ich weiter nach Taitung, dem "Hawaii Taiwans" an der Ostküste, wo saubere Wellen in türkisfarbenem Wasser das Herz jedes Wellenliebhabers höher schlagen lassen sollen. Und schließlich sollten auch noch ein paar Tage im "Big Smoke" Taipehs dabei sein, bevor ich die letzte Woche dann auf dem Penghu-Archipel, das aus 64 Inseln besteht, verbringen will. Denn auch dort sollen 40 Knoten um diese Jahreszeit ganz normal sein. Doch auf Reisen kommt sehr oft vieles ganz anders als geplant. Der zweite Morgen grüßt mich mit: Regen. Ich kann es kaum glauben, immerhin war die Vorhersage so vielversprechend. Und laut den Einheimischen würde es um diese Jahreszeit praktisch nie regnen. Doch über Nacht hat sich in der Formosastraße, also in der Meerenge zwischen Taiwan und der chinesischen Provinz Fujian im Westen, ein sehr untypisches Wettersystem gebildet, welches auch die nächste Tage anhalten soll. Und das heißt nichts anderes als Regen, Regen und noch mehr Regen. ▶

sooruz.com

NO GUTS, NO GLORY

THE ULTIMATE WETSUIT FOR KITESURFERS



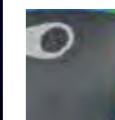
**FLEXIBLE  
WARM  
DURABLE  
RESISTANT**



100% Sooruz Neoflex



Front or back zip



5/4 mm, 4/3 mm  
und 3/2 mm



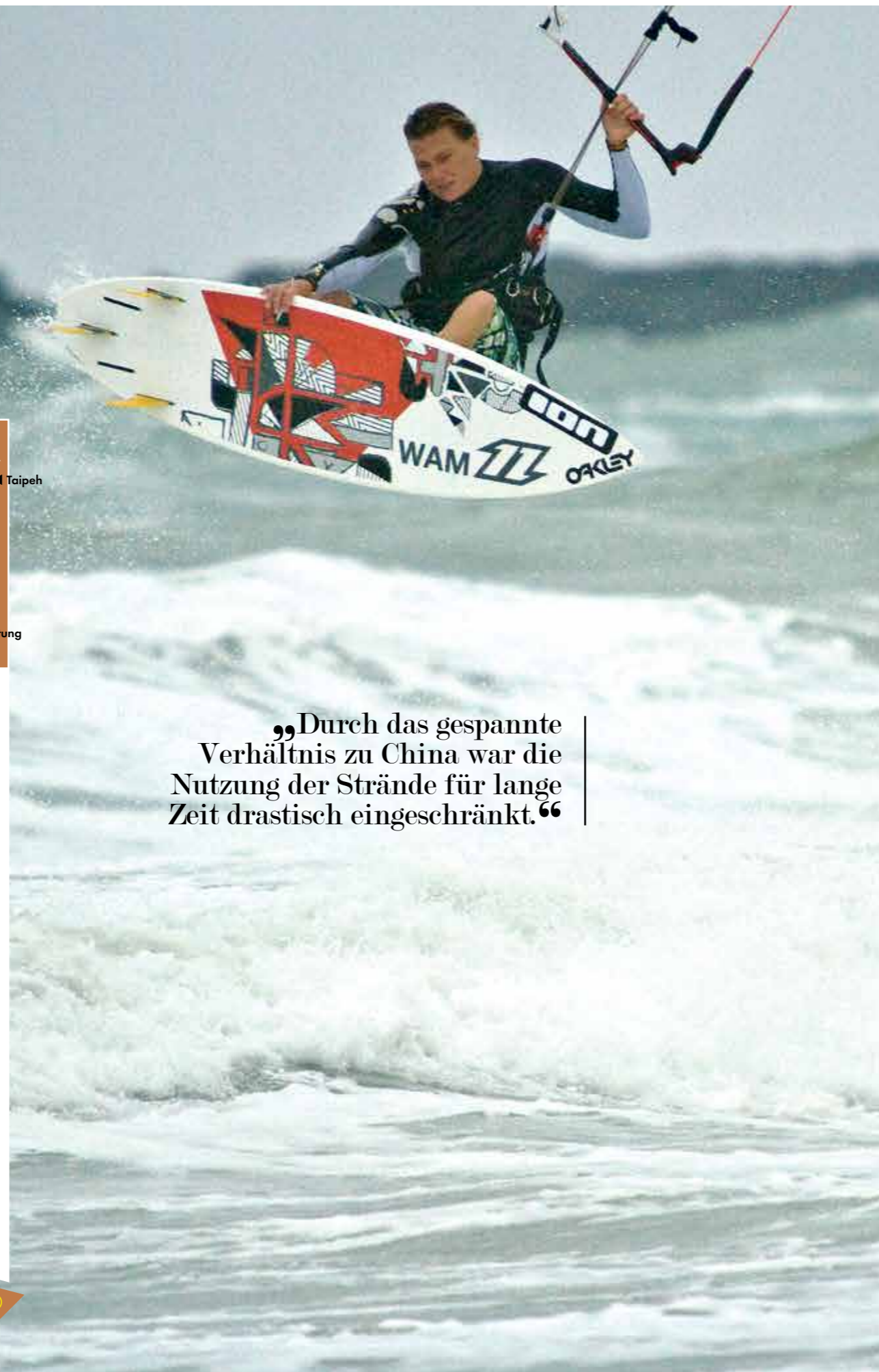
Schienbein Polsterung  
& Klettband

• • • details on sooruz.com

facebook.com/sooruz instagram.com/sooruzofficial  
youtube.com/sooruztv twitter.com/sooruzofficial

Sooruz Germany : Boardin'Gate - info@boardinggate.de

**Aerial-Manöver vor taiwanesischem Grau-in-Grau:** Bei ihrer letzten Session in Ghinzi Beach erfreut sich Gabi des rauen Pazifik-Shorebreaks ▼



Taiwan

Taiwan ist ein unmittelbar vor dem chinesischen Festland gelegener Inselstaat im Westpazifik. Im offiziellen Namen, Republic of China, kommt die Nähe zur Führung in Peking zum Ausdruck, die Taiwan als Teil Chinas betrachtet. Taiwans Regierung selbst sieht sich als eigenständig aber nicht unabhängig an. Auf einer Fläche von 35.801 km<sup>2</sup> leben 23 Millionen Menschen, davon 2,6 Millionen in der Hauptstadt Taipeh. Die Taiwaner sind besonders gegenüber Europäern sehr zuvorkommend und hilfsbereit. Es ist nicht unüblich, dass einem auf der Straße besondere Aufmerksamkeit entgegen gebracht wird. Taiwan hat eine sehr niedrige Verbrechensrate und gilt als sicher. Allerdings sollte man nicht zu leichtfertig mit Geld umgehen. Besonders auf den Nachtmärkten ist Vorsicht geboten. Die Taiwaner lieben Karaoke, Bier und Betelnüsse. Die mit Kalk vermischten und in Palmenblätter gewickelten Samen der Betelpalme können legal auf der Straße gekauft werden und sollen die Müdigkeit vertreiben. Sie werden gekaut und färben den Speichel knallrot. Doch Vorsicht: Betelnüsse machen süchtig und sind in hohem Maße gesundheitsschädlich.



„Durch das gespannte Verhältnis zu China war die Nutzung der Strände für lange Zeit drastisch eingeschränkt.“



◀ **Buntes Treiben:** Nachtmarkt in Taipeh, das wegen des dauerhaften Smogs auch „The Big Smoke“ genannt wird

Doch wir machen das Beste aus der Situation. Und so wird an meinem ersten Wochenende in Chunan zu meiner Ehre ein großes taiwanisches Barbecue in Tonys Spotclub veranstaltet. Über hundert Kite-, Wind-, SUP, und Surfer kommen, um mit mir zu feiern. Selbst der Bürgermeister und eine Reihe einflussreicher Männer der lokalen Gemeinde sind anwesend, um mit einem „Taiwan Beer“ anzustoßen. Auch die nächsten Tage sind mehr von Sightseeing und dem Kennenlernen der lokalen Traditionen geprägt als von jeglicher sportlichen Art von Action. Es weht absolut kein Lüftchen und der Regen fällt ohne Unterlass aus den grauen Wolken – das ominöse Wettersystem hält an und mein Fotoshooting für Chunan fällt im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Immerhin lenkt mich Taiwans Küche hervorragend ab. Sie ist ein extrem leckerer Mix aus den bekannten asiatischen Küchen. Man findet darin chinesische, thailändische, vietnamesische, philippinische und malaysische Einflüsse. Was mir besonders gut an den Restaurants gefällt: Man sitzt an einem runden Tisch, der in der Mitte eine Drehscheibe hat. Alle Gerichte werden gemeinsam bestellt und auf dieser Drehscheibe serviert. Man kann von allem kosten und sich jederzeit weitere Portionen auf den eigenen, recht kleinen Teller nachlegen. Auch die Getränke werden durchweg aus kleinen Gläsern getrunken, die in unseren Breiten wohl eher als Shot-Gläser durchgehen würden. In Taiwan trinkt man übrigens nie alleine. Man hebt für jeden einzelnen Schluck sein Glas und wählt eine Person am Tisch, der man dann namentlich zuprostet, in die Augen schaut, zulächelt und einen Schluck nimmt. Nach einer knappen Woche in Chunan beginnt der geplante Road-Trip nach Taitung, an der Ostküste. Taiwan ist eine relativ kleine Insel, nur 394 Kilometer lang und an der breitesten Stelle etwa 144 Kilometer breit. Dennoch ist es nicht einfach, von einer Seite auf die andere zu kommen, da fast zwei Drittel der Landflä-

che Taiwans durch Berge eingenommen werden. Das in Nord-Süd-Richtung verlaufende und 270 Kilometer lange Zentralgebirge teilt die Insel. Es umfasst mehr als einhundert über 3.000 Meter hohe Gipfel, höchster Punkt ist mit 3.952 Metern der Jadeberg. Als wir auf einer Passstraße Halt machen und zum ersten Mal den Pazifik am Horizont erspähen, bleibt mir der Atem stehen: Die Küste ist von steilen Bergen umschlossen, die in das fast surreal türkisblaue Wasser des Pazifiks fallen. Es ist kurz vor Sonnenuntergang und die Stimmung fast mystisch. Der erste Tag in Taitung begrüßt uns endlich mit dem ersehnten Sonnenschein. Ich schnappe mir meinen Wellenreiter, laufe zum Strand und paddele zu einigen Locals hinaus. Als ich mich im Line-Up umdrehe und zum ersten Mal gen Küste blicke, komme ich mir vor wie auf Tahiti. Der Anblick der tropischen, mit Palmen gesäumten Berge, die direkt auf den Pazifik treffen, ist gewaltig. Und noch viel besser: Der Vibe im Line-Up ist superfreundlich. Ich wünsche mir in diesen Momenten eine Wasserkamera, denn alles um mich herum ist so ganz anders, als ich mir Taiwan in meinen kühnsten Träumen ausgemalt habe, es ist tatsächlich absolut „formosa“, genauso wunderschön wie Taiwans alter Name verspricht. Taitung hat sein ganz eigenes Flair. Viele kleine, chillige Cafés, überall Surfboards und Surfer, Mopeds mit Surfboardracks, die Umgebung ist irrsinnig üppig bewachsen und strahlt mit tropischer Vegetation in unendlich vielen Farben. Doch der Fluch von Chunan scheint mich zu verfolgen: Die Farben schwinden, Grau zieht auf, in der Nacht beginnt es zu regnen – und zwar im heftigen tropischen Stil. Und wieder hört der Regen für Tage nicht auf. Jeden Morgen schöpfe neue Hoffnung, denn Windguru verspricht eigentlich immer Wind. Doch die Locals wissen genau, dass man hier für Wind auch Sonne braucht. Doch die versteckt sich hartnäckig hinter dicken, grauen Wolken. An einem dieser Tage kommt mich eine Schulklasse besuchen, die extra einen Vormittag freibekommen hat. Doch aufgrund der miserablen Wetterbedingungen bleibt es bei einer ▶

## Nützliche Kontakte

Festland Taiwan:  
Chunan: Tony Fish, "Spotclub"  
www.spot.com.tw

Kenting:  
Aswey, "South Paradise Surf",  
www.asweysurf.com

A-Lang "Kenting Surf Shop and B & B",  
www.kentingsurfshop.com.tw

Penghu Archipel:  
Alex Mowday, "Liquid Sports",  
Makung

INFO

„In Kenting hat man die Option, sich entweder in den Wellen des rauen Pazifiks oder aber auf den perfekten Flachwasserspielwiesen der Taiwanstrasse zu vergnügen.“

mündlichen Session anstatt der Action-Show auf dem Wasser, die eigentlich geplant war. Ich pumpe einen Kite auf, zeige den Kids die Unterschiede eines Kiteboards zu einem Surfboard und erkläre mit der Hilfe eines Übersetzers allerhand über den Sport und die Entwicklung weltweit.

Die Kids hören gespannt zu. Denn Kitesurfen und andere Wassersportarten entwickeln sich nur sehr langsam in Taiwan. Das gespannte Verhältnis zu China beeinflusst Mensch und Land. Die Nutzung der Strände und alle anderen Aktivitäten an den Küsten waren für lange Zeit drastisch eingeschränkt. Aber nicht nur die Politik bremst den Fortschritt, sondern auch die Einstellung vieler Eltern zum Wasser. Sie warnen ihre Kinder lieber vor Flüssen und Stränden, anstatt ihnen Schwimmunterricht zu erteilen.

Am Ende versuche ich auf Bitten der Kinder doch noch einen Schlag aufs Wasser zu kommen. Zwischen zwei Regenfronten starte ich den Kite. Trotz des Risikos gehe ich aufs Wasser. Der Swell ist zwar heftig, aber der Wind

absolut grenzwertig. Nachdem die schwache Restbrise von einer Sekunde zur nächsten auf total ablandig dreht und mein Kite ins Wasser fällt, finde ich mich in einer sehr kräftigen Strömung wieder, die mich direkt aufs offene Meer zieht. Während ich durchs Wasser drifte muss ich an die Schlagzeilen des Vortages denken: "Ein 900 Kilogramm schwerer Weisser Hai wurde nur 20 Kilometer nördlich von hier aus dem Wasser gezogen." Glücklicherweise endet die einzige Kitesession, die ich in Taitung starte, mit einer Rettungsaktion durch einen Jet-Ski der Küstenwache.

Und so fällt auch in Taitung das geplante Kiteshooting ins Wasser. Alles scheint wie verhext. Als ich mir dann noch während einer SUP-Session in strömendem Regen den rechten Ringfinger aufschneide und im Krankenhaus genäht werden muss, bin ich der Verzweiflung nahe.

Ich entschließe mich, die Einladung von Jose Chuang anzunehmen. Der Präsidenten der Taiwan Ocean Recreation Sport Association will mir Kenting, sein Zuhause im Süden des Landes zeigen. Kenting ist ein weiterer Hotspot fürs Wellenreiten in Taiwan, an dem sich langsam auch das Kiten etabliert. Und ich

**Allein, allein:** Gabi genießt die Einsamkeit an der mehrere Kilometer langen Küste von Kenting, ganz in der Nähe von Jialeshui Beach, dem bekanntesten Surf-Strand der Region ▼

kann es kaum fassen: An meinem zweiten Tag kommt Wind auf. Ich kann nicht anders und schlage den Rat der Ärzte buchstäblich in den Wind, die Nähte in meinem Finger bekommen einen dicken Verband aus Ductape.

Ein wunderschöner Ritt in leicht aufländigem Wind folgt. Ich bin die einzige Person auf dem Wasser an dieser mehrere Kilometer langen Küste. Dahinter liegt die grüne, hügelige Landschaft verschlafen wie in einem Märchen. Vor dieser traumhaften Kulisse spiele ich für viele Stunden in den Wellen des Pazifiks. Und das Angebot ist groß: Aufgrund seiner Lage an der Hengchun-Halbinsel am südlichsten Zipfel von Taiwan hat man in Kenting die Option, sich entweder in den Wellen des rauen Pazifiks oder aber auf den perfekten Flachwasserspielwiesen der Taiwanstrasse im Westen und Luzonstrasse im Süden zu vergnügen.

Am Abend in Kenting werde ich zum ersten Mal Teil eines taiwanesischen "Nightmarkets". Die untertags sehr ruhige Straße, in der ich auch mein Zimmer ("Kenting Surf Shop und B&B" [www.kentingsurfshop.com.tw](http://www.kentingsurfshop.com.tw)) gefunden habe, ist nun überfüllt von Hunderten Menschen und kleinen Ständen, die jeden Abend hier neu aufgebaut werden. Sie bieten Unmengen von unterschiedlichen Snacks aus Meeresfrüchten, Fisch, Fleisch, Süßem, Säften und Früchten an. Daneben gibt es Schmuck, Handtaschen, Stoffe, Souvenirs und Klimbim ohne Ende – absolut genial. Ich schlendere für gute zwei Stunden auf und ab, verkoste ein paar Imbisse und beobachte den Trubel.

Der nächste Tag in Kenting ist sonnig, aber leider ohne Wind. Jose und ich cruisen die Küste entlang und finden gute 45 Minuten nördlich den "Ghinzhi Beach", einen fürs Kiten wahrlich perfekten Strand. Die extrem lange Bucht bietet einen breiten Sandstrand, auf den ein ansehnlicher Beachbreak des Pazifiks bricht. Es ist ein Jammer, dass der Wind an diesem Tag hier nicht aufs Wasser lässt.

Am darauffolgenden Morgen bringt mich Jose zum Flughafen von Kaohsiung, der zweitgrößten Stadt von Taiwan. Ich bin aufgeregt wie ein kleines Kind, denn ein kleines Flugzeug soll mich zum Penghu-Archipel bringen. Seine 64 Inseln waren früher unter dem Namen „Pescadores“ bekannt und liegen ziemlich genau in der Mitte der Taiwanstraße zwischen Taiwan und dem chinesischen Festland. Es gilt als eines der windigsten Gewässer Asiens. Daher auch der Name, denn Penghu heißt frei übersetzt so viel wie „brausende See“. Und die hat auch schon einige Opfer gefordert. Unter anderem verscholl hier auf mysteriöse Weise im November 1984 der Windsurf-Abenteurer Baron Arnaud de Rosnay.

Doch zunächst absolviere ich den absolut einfachsten Check-In meiner gesamten Kite-Karriere – Übergepäckskosten pro Kilo für Inlandsflüge: 50 Cent. Mein 50-Kilo-Berg an Material kostet mich also nur 25 Euro, ich wünschte jeder Flughafen würde so funktionieren. 40 Minuten später setzt der Flieger in Makung, der Hauptinsel des Archipels, auf.

Ich werde von Gary und Alex schon am Flughafen erwartet. Beide sind Australier und absolut besessene Windsurfer, die sich hier aufgrund der Windstatistik niedergelassen haben. Alex Mowday lebt schon seit 1990 auf Penghu. Aus Fördergeldern der Regierung baute er vor sechs Jahren ein Windsurfcenter auf, das er heute auch zum Kitesurf-Center erweitert hat. Es liegt gleich neben dem Wahrzeichen der Hauptinsel, der Rainbow Bridge. Sie erstrahlt nachts in den Farben eines Regenbogens und umrahmt einen künstlich geschaffenen, rund 400 Meter großen Anfängerpool, der Kite- und Windsurfanfängern perfekte Lernbedingungen bietet.

Meine Tage auf Penghu entwickeln sich zum Highlights meines Trips. Mit einem Mietmoped erkunde ich die kleine Insel, ►

**Kite and the City:** Egal wo, Gabi findet immer den direktesten Weg zum Kitespot ►



◀ **Winke-Winke als Ausdruck universeller Kommunikation:** Gabi ist die Attraktion für die Passagiere der Fähre nach Houbi Gang, dem größten Fischerhafen der Halbinsel Kenting

die nur so wenigen Straßen hat, dass man auch als Ausländer und ohne chinesische Sprachkenntnisse nicht verloren geht. Ein krasser Unterschied, denn im übrigen Taiwan ist es meist schwierig, sich als Ausländer im dichten Verkehr und ohne Landessprache zurechtzufinden. Denn nur die größten Straßen sind durchgängig zweisprachig in Chinesisch und Englisch beschildert.

Der Haupt-Wavespot der lokalen Kiter und Windsurfer ist „Longmen“ oder auch „Dragon Gate“. In den Wintermonaten treibt hier der höchst zuverlässige Starkwind regelmäßig Swell an die Nordostküsten, der dort über Sandbänken und Riffen bricht. Ich genieße wilde Rock'n'Roll-Sessions mit meinem 5er-Kite. Am Morgen meines fünften Tages in Penghu erhalte ich eine Email von Jason Tsai, dem North-Importeur für Taiwan, einem klasse Kerl und absolut besessenen Kiter. Seine Email ist kurz und auf den Punkt: „Die Wettervorhersage für Fulong sieht für morgen absolut fantastisch aus. Du solltest die Abendmaschine nehmen“. Auch, wenn ich weiß, dass Südwind für die Jahreszeit höchst unwahrscheinlich ist, habe ich nichts zu verlieren. Nach meiner Wetter-Pechsträhne hätte ich ein solches Geschenk des Himmels auch wahrlich verdient. Die Abendmaschine nach Taipeh entpuppt sich leider als voll, so buche ich ein Ticket für den Frühflieger am nächsten Morgen.

Doch das Pech reißt auch weiterhin nicht ab. Als ich um sechs Uhr früh verschlafen beim

Check-In in Makung stehe, ereilt mich der nächste Rückschlag: die Frühmaschine ist gecancelt, der erste Flieger geht erst um zehn. Ich fühle mich wie in einem schlechten Film. Und kann aber absolut nichts tun als abzuwarten, einen Tee zu trinken und mich in Zen-Meditation zu üben.

Um 11:30 Uhr lande ich schließlich in Taipeh und wir verladen meine Quiverbags in Windeiseile auf dem Dach von Jasons Auto. Die folgende Fahrt ist atemberaubend. Vulkanische Berge mit über tausend Metern Höhe säumen die Küstenstraße während der gesamten Länge unserer Fahrt in den Norden.

Erst in Fulong bringt Jason das Auto zum stehen. Im Gongliao Township bietet sich mir ein wahrhaft umwerfendes Bild: Eine riesige, goldene Sanddüne, die in die Mündung des Shuang-Fluss mündet.

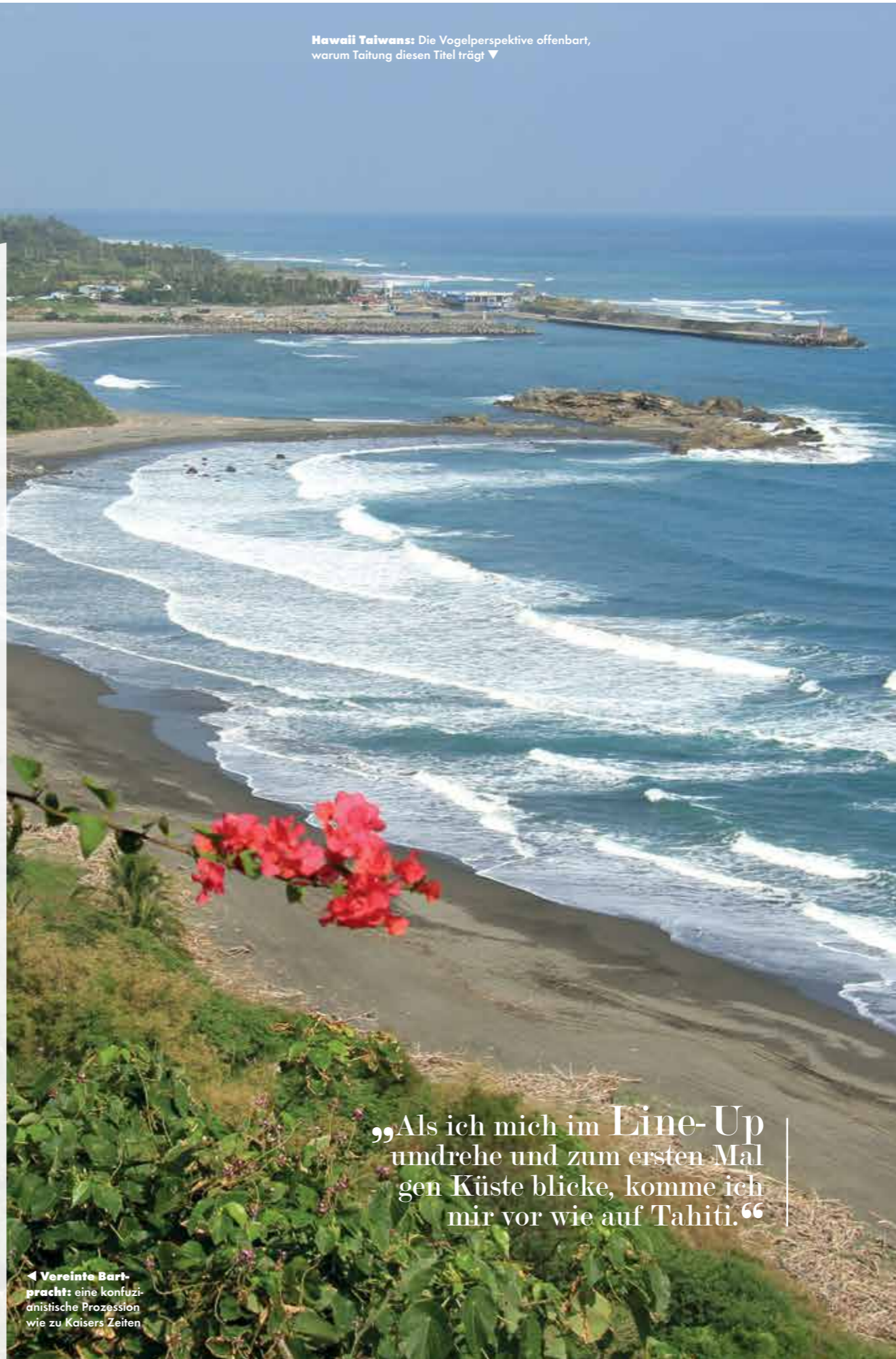
Dort brandet eine sauberlaufende Welle direkt vor einem atemberaubend schönen Tempel. Und zu allem streichen gute 25 Knoten Wind über die Szenerie, die von einigen Wellenreitern und Windsurfern bevölkert werden. Für eine gute Stunde kann ich mein Glück nicht fassen. Wahrscheinlich wäre ich noch heute in Fulong am Kiten, wenn nicht die 25 Knoten von praktisch einer Minute zur nächsten auf Null gefallen wären. Völlig stoked und mit einem Leuchten in den Augen fährt uns Jason zurück nach Taipeh.

Taipeh ist Hauptstadt und Regierungssitz Taiwans wie auch das wirtschaftliche und kulturelle Zentrum. Ich verbringe einen Tag mit Sightseeing und besuche das „Taiwan 101“, eines der höchsten Gebäude der Welt. ▶



◀ **Vereinte Bartracht:** eine konfuzianistische Prozession wie zu Kaisers Zeiten

**Hawaii Taiwans:** Die Vogelperspektive offenbart, warum Taitung diesen Titel trägt ▼



„Als ich mich im Line-Up umdrehe und zum ersten Mal gen Küste blicke, komme ich mir vor wie auf Tahiti.“

## Taiwan

INFO

Wind:	Kräftiger Nordost-Monsun bläst höchst zuverlässig von Oktober bis April. November und Dezember sind die windigsten Monate
Klima:	Die Wintermonate sind generell mild bis warm mit Temperaturen zwischen zwölf und 28 Grad. Die Wassertemperatur liegt um die 18 bis 20 Grad
Anreise:	Direktflüge aus Europa nach Taipeh
Visum:	ohne Visum Aufenthaltsdauer für 30 Tage (mit sechs Monate gültigem Reisepass)
Zeitverschiebung:	+ acht Stunden
Stromsystem:	110-220V 60HZ (Amerikanischer Stecker)
Sprache:	Taiwanisch/Chinesisch/Englisch (in Städten und Touristengebieten)
Währung:	Taiwan-Dollar
Infrastruktur:	sehr gutes Straßen- und Eisenbahnnetz mit Hochgeschwindigkeitszügen. Bei Taxifahrten empfiehlt es sich, die Adresse auch in chinesischen Schriftzeichen aufzuschreiben
Gesundheit:	sehr gute medizinische Versorgung in modernen Krankenhäusern. Bei der Einreise sind keine Impfungen vorgeschrieben, empfohlen sind aber: Tetanus/Diphtherie/Pertussis, Polio, Hepatitis A+B.
Risiken:	Darminfektionen, Denguefieber
Gesundheit:	<a href="http://www.auswaertiges-amt.de">www.auswaertiges-amt.de</a>

### Küche:

Die meisten kleinen Restaurants haben nur chinesische Speisearten, bieten aber oft auch Bilder der Speisen an, wo durch Draufzeigen unmissverständlich etwas bestellt werden kann. Die Speisekarten sind oft kleine Zettel auf denen neben den Speisen die Anzahl der bestellten Speisen steht. Es gibt sehr viele Cafés und Sandwichshops an den Straßen. Kulinarisch gibt es einiges zu entdecken. Wer Sushi mag, wird Taipeh lieben! Besonders populär sind Papayamilch und Bubbletea, Tee mit Tapiokaperlen, die man an jeder Straßenecke bekommt.

### Windstatistik: Taitung City

Monat des Jahres	Jan	Feb	Mar	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Vorherrschende Windrichtung	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Wind-Wahrscheinlichkeit >= 4 Beaufort (%)	2	2	2	3	1	3	1	2	3	4	4	3
Durchschnitt Windgeschwindigkeit (kts)	6	5	6	5	5	5	4	5	5	6	6	5
Durchschnitt. Lufttemp. (°C)	20	22	23	25	27	29	30	30	29	28	25	21



[www.windfinder.com](http://www.windfinder.com)

**Auf dem Weg zur Arbeit:** Gabis Berufsbekleidung ist in Taipehs Geschäftsviertel eher ungewöhnlich. Ihr Ziel ist der „Kitebeach“ am Fluss Danshui im äußersten Westen der taiwanesischen Hauptstadt ▼

Mit seinen 508 Metern überragt das Wahrzeichen die Stadt bei weitem und hielt bis vor kurzem den Rekord des höchsten Gebäudes der Welt. Aber neben diesem gigantischen Wahrzeichen bietet Taipeh noch viele weitere Sehenswürdigkeiten: das Nationale Palastmuseum mit der größten Kunstsammlung chinesischer Schätze, alte Tempel, hippe Einkaufsviertel und Nachtmärkte. Langweilig wird es hier nie.

Und Taipeh hat sogar einen lokalen Kitespot. Er liegt am Fluss Danshui, der Taipeh im Westen begrenzt. Gemeinsam mit Jason checke ich die Bedingungen an einem meiner letzten Nachmittage. Der Weg dorthin führt durch völlig überfüllt Geschäftsviertel. Jason und ich müssen lachen, als wir uns mit unseren bunten Kitebags und Boards durch die Horden von Anzugträgern kämpfen. Alles umsonst, denn wie sollte es anders sein: Der Wind bleibt auch hier wieder aus.

Zwei Tage vor meinem Abflug ruft mich Jose Chuang aus dem Süden an. Weil er von meiner Wetter-Pechsträhne wusste, lädt er mich kurzentschlossen nach Ghinzhi ein, um eine letzte perfekte Session zu genießen. Ich sage zu und Jason erklärt mich für verrückt. Doch die Vorhersage ist einfach zu vielversprechend.

Und so nehme ich am nächsten Tag die Strapazen einer achtstündigen Zugfahrt auf mich, da es vom Norden in den Süden keine Flugverbindung gibt. Leider stirbt die Option des „High Speed Fast Trains“, der um zwei Drittel schneller sei, da man ihn nur mit Handgepäck besteigen darf.

Und so ist es schon dunkel, als ich in Kenting am Bahnhof von Jose abgeholt werde. Nach einem kurzen Spaziergang über den Nachtmarkt und einem kleinen Gebet für eine Kitesession am nächsten Tag falle ich in süße Träume.

Zeitig am nächsten Morgen brechen wir mit Aswey, einem lokalen Fotografen und der wohl beste Wellenreiter des Landes ([www.asweysurf.com](http://www.asweysurf.com)) bei Sonnenschein nach Ghinzi auf. Ich bin unendlich aufgeregt. Ghinzi liegt hinter einer Bergkette, die sich aus dem Norden nach Kenting zieht. Als wir am höchsten Punkt der Passstraße ankommen, zieht sich mein aufgeregtes Kiterherz zusammen: Eine dicke Wolkendecke hängt über Ghinzi und der Küste. Dennoch ist eine Kitesession mit meinem 11er-Rebel drin, bei aufländigem Wind und ungeordnetem, schweren Beachbreak – absolut nicht perfekt, aber immerhin eine Menge Spaß. Im Anschluss renne ich zurück zum Bahnhof, da ich mir nach dieser Enttäuschung fest vorgenommen habe, doch noch den „High Speed Fast Train“ zu bekommen. Und siehe da, meine Entschlossenheit zahlt sich aus. Der Schaffner hat Erbarmen, ich darf einsteigen. Kurz nach Mitternacht bin ich wieder in Taipeh.

Am nächsten Tag bringt mich Jason zum Flughafen. Mir laufen dicke Elefantentränen über die Wangen, als ich mich von ihm verabschiede. Auch wenn mich der Wind ziemlich im Stich gelassen hat, die Jagd nach guten Kitebedingungen über 2500 Kilometer durch dieses faszinierende Land war unglaublich spannend. Am Ende kann ich nur sagen: „I Love Taiwan“ – manchmal hat man einfach Pech. Ich weiß aber nun auf jeden Fall vom Potential dieses fantastischen Landes. Und wenn nicht schon im kommenden November dann sicherlich im nächsten Jahr wird mein zweiter Teil des Abenteuers Taiwan gestartet. Denn so viel Regen und so wenig Wind wird es mit Garantie die nächsten hundert Jahre nicht wieder geben. *hf*

